

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 52 (1981)
Heft: 4

Rubrik: Zur Delegiertenversammlung VSA 1981 : zwischen Tradition und Erneuerung : Mittwoch, den 20. Mai 1981, 10.00 Uhr, im Dorfzentrum von Einsiedeln

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zwischen Tradition und Erneuerung

Mittwoch, den 20. Mai 1981, 10.00 Uhr, im Dorfzentrum von Einsiedeln

Auf den Zeitpunkt der Delegiertenversammlung 1981 im Dorfzentrum Einsiedeln findet im VSA die Amtsperiode 1977/81 ihren Abschluss. Für die Delegierten steht daher die Wahl der Mitglieder des Vorstandes und der Revisoren im Mittelpunkt der traktandierten Geschäfte:

Traktanden

1. Abnahme des Protokolls der Delegiertenversammlung 1980 (siehe Fachblatt 7/80)
2. Abnahme des Jahresberichtes des Präsidenten und der Kommissionen (siehe Fachblatt 4/81)
3. Abnahme der Jahresrechnung 1980
Genehmigung des Budgets 1981
4. Wahl des Vorstandes VSA
Wahl des Präsidenten
Wahl der Revisoren
5. Berichterstattung der Kommission für hauswirtschaftliche Heimangestellte
6. Verschiedenes/Umfrage

An der Schwelle:

Rückblick und Ausblick

Bewährter Uebung gemäss ist das April-Heft des Fachblatts «Schweizer Heimwesen» das Heft der Jahresberichte. In diesen Berichten lassen Vorstand und Kommissionen durch die Präsidenten Rechenschaft ablegen. Es ist eine Rückschau auf das Vereinsgeschehen im vergangenen Jahr und zugleich eine Rückschau auf die zu Ende gehende Amtsperiode. An der Schwelle zur neuen Amtsperiode 1981/85 ist ein Ausblick ebenfalls erlaubt. Die Berichte mögen es den Lesern deutlich machen, dass und warum in der heutigen Zeit des Uebergangs auch der VSA unterwegs ist und einen Kurs steuern muss, den man als Kurs zwischen Tradition und Erneuerung bezeichnen darf.

Rückschau und Ausblick des Präsidenten

Der VSA in der Rolle des Mittlers

Mit der diesjährigen Delegiertenversammlung in Einsiedeln geht nicht nur ein Vereinsjahr zu Ende, sondern auch eine Amtsperiode des Vorstandes. Nach dem Inkrafttreten der neuen Statuten wählte

1977 erstmals eine Abordnung von Delegierten die Vereinsverantwortlichen.

Neue Statuten, neuer Vorstand und neue Geschäftsleitung: Was und wie ist das Resultat?

Wenn zunächst aus Distanz keine weltbewegenden Veränderungen feststellbar sind, so mögen sich darüber die «Traditionalisten» freuen. Der bei unserem Amtsantritt 133 Jahre alten Tradition wurde Sorge getragen, die Kontinuität gewahrt. Bei näherer Betrachtung dagegen können aber auch die «Reformfreudigen» Veränderungen und Entwicklungen feststellen:

- erfreulicher Zuwachs des Mitgliederbestandes;
- finanzielle Stabilisierung des Vereins;
- Verdoppelung der Mitarbeiter auf der Geschäftsstelle;
- beträchtliche Vermehrung des Dienstleistungsangebotes;
- Schaffung eines umfassenden Fort- und Weiterbildungsangebotes;
- Präsentation eines vielseitig beachteten Fachblattes;
- zielstrebige Entwicklung der Vereinsstruktur in Richtung Zweckmässigkeit und Bedürfnisnachfrage, das heisst Pflege entsprechender «Innen- und Aussenpolitik»;
- Unterstützung der Veteranen in der Bemühung zum engeren Zusammenschluss.

Im Jahre 1977 hätte mit den neuen Statuten und den neuen Leuten im VSA durchaus auch eine andere Entwicklung eingeschlagen werden können. Ich denke zum Beispiel an die eher gewerkschaftlich orientierten Erwartungen einzelner Mitglieder, Gruppen im Rahmen des Trends unserer Zeit im allgemeinen. Die Verantwortlichen waren sich aber einig, dass die Aufgabe und die Chance des VSA nicht ausschliesslich in der Pflege und der Mehrung des Materiellen liegt. Selbstverständlich müssen gewisse äussere Rahmenbedingungen erfüllt sein, damit ideelle Bemühungen zum Tragen kommen können — soweit geht auch mein persönliches Gewerkschaftsverständnis.

Als wichtige Aufgabe für die *Zukunft* erachte ich einen vermehrt notwendigen Brückenschlag zwischen:

- Öffentlichkeit und Heimen,
- Versorgern und Heimen,
- Trägerschaften und Heimen,

— Ausbildungsstätten und Heimen (Wissenschaft und Praxis).

Gewisse Polarisierungen in diesen Bereichen müssen im Auge behalten, oder zum Teil sogar möglichst rasch entschärft werden, damit die notwendige Weiterentwicklung im Heimwesen nicht durch die Interessen von einzelnen oder Gruppen gehindert wird. Ein vereinsinternes Anliegen in derselben Richtung ist mir die Pflege der Gemeinsamkeiten zwischen den verschiedenen Heimtypen innerhalb des VSA. Sich in einem Spezialbereich zurückziehen und uninteressiert, oder gar geringschätzig über einen anderen Heimtypus (beziehungswise dessen Vertreter) zu denken oder zu reden, deutet hin auf ein sehr enges Verständnis oder — deutlicher gesagt — auf ein problematisches Verhältnis zur Sozialarbeit. Ich freue mich immer über Kontakte oder Verbindungen, welche sich ungeachtet des Spezialgebietes und der Hierarchie anbahnen.

Nun aber noch kurz zum Vereinsjahr 1980 im speziellen. Der VSA hatte sich schon längere Zeit mit dem Schweizerischen Katholischen Anstaltenverband (SKAV) zusammengetan, um einen gemeinsamen Aufbaukurs für Heimleitungen zu realisieren. Im vergangenen Jahr erfolgte nun die Weichenstellung zu einer weiteren Zusammenarbeit in dieser Sache mit der Schweizerischen Pro Senectute und der VESKA. Lange Verhandlungen und viele Gespräche haben es ermöglicht, dass nun auf deutschschweizerischer Ebene ein gemeinsames Ausbildungsangebot erarbeitet wird. Diese Zusammenarbeit ist zweifellos richtig und sinnvoll; ich bin froh über die möglich gewordene Verständigung mit den erwähnten Verbänden.

Eine begonnene Schriftenreihe im Verlag unseres Vereins ist gewissermassen der Beitrag des VSA zum Jahr des Behinderten. Professor Hermann Siegenthaler wendet sich mit der vorliegenden Schrift «Geistigbehinderte-Eltern-Betreuer» in verständlicher Sprache an eine breite Leserschaft — ein Stück Allgemeinbildung möchte ich fast sagen.

Im übrigen hatte sich der Vorstand mit einer Reihe von Stellungnahmen, Empfehlungen und Richtlinien von gesamtschweizerischer Bedeutung zu befassen. Entsprechende Informationen fanden Sie jeweils in unserem Fachblatt und können in einem kurzgefassten Jahresbericht nicht wiederholt werden.

Ich habe eingangs die Frage gestellt, was das Resultat der zu Ende gehenden vierjährigen Amtsperiode sei. Mit meinen Gedanken versuchte ich lediglich, aus der Gesamtschau heraus einige Punkte aufzugreifen. Ueber die Meinungen und Erwartungen meiner engeren Umgebung (Geschäftsstelle, Vorstandskollegen, Kommissionspräsidenten) kann ich mir ein Bild machen. Doch wie das Bild der über 2000 Mitglieder aussieht, weiss ich nicht so recht. Natürlich hoffe ich, dass die Arbeit im Sinne der Mehrheit unserer Mitglieder getan wird.

Abschliessend bedanke ich mich ganz herzlich bei allen Mitgliedern und Freunden unseres Vereins, welche uns Hilfe, Unterstützung und Anerkennung

zukommen liessen. Speziellen Dank gehört unserem Geschäftsleiter und seinen Mitarbeitern, meinen Kollegen des Zentralvorstandes, den Kommissionspräsidenten und den Regionalpräsidenten.

Th. Stocker, Präsident VSA

Bericht des Quästors

Investitionen im Bildungssektor

Dank der guten, umsichtigen Führung von Sekretariat und Stellenvermittlung können wir ein positives Rechnungsergebnis präsentieren. Im Rechnungsjahr 1980 konnte nach Vornahme einer Abschreibung auf unsere Liegenschaft «Absägeten» ein Betrag von 12 800 Franken, das Vereinsvermögen um Fr. 8395.10 (Vorschlag 1980) auf Fr. 65 706.— erhöht werden. Die Rückstellungen konnten im Rechnungsjahr um 3000 Franken erhöht werden. Dem Ausgleichskonto «Tagungen» mussten, um die Kosten aus der Tagung Schaffhausen zu decken, Fr. 1600.— belastet werden. Die Schuld auf die Liegenschaft «Absägeten» konnte um Fr. 50 000.— reduziert werden und besteht nunmehr in einer 1. Hypothek von Fr. 50 000.—.

Beim Fürsorgefonds VSA und beim Fonds für Werbung und Ausbildung konnte der gesamte Zinsertrag, abzüglich der Depotgebühren und Bankspesen den Fondsvermögen gutgeschrieben werden. Die Fondsvermögen betragen nun Fr. 167 961.50 beim Fürsorgefonds und Fr. 135 736.45 beim Fonds für Werbung und Ausbildung.

Mit dem Budget für das Jahr 1981 müssen wir Ausblick halten auf die kommende Geschäftstätigkeit. Hier sind vor allem die höheren Personalkosten, bedingt durch die vollamtliche Anstellung von Frau Dr. I. Abbt und die prozentual gestiegene Jahresteuern zu erwähnen. Unsere Erwartungen im laufenden Jahr sind daher etwas bescheidener, ist doch die Tätigkeit von Frau Dr. Abbt im Bildungssektor noch mit Investitionen für die Zukunft verbunden.

Heinrich Bähler, Quästor

Aus dem Bericht der Revisoren vom 18. März

In ihrem Bericht vom 18. März 1981 an die Delegiertenversammlung stellen die Revisoren, E. Dähler und P. Kurt, zur Vereinsrechnung 1980 und zum Budget 1981 unter anderem fest:

«Die Betriebsrechnung des Vereins schliesst mit einem Vorschlag von Fr. 8395.10 ab. Die Vereinsgeschäfte wurden sorgfältig und gewissenhaft geführt. Wir beantragen der Delegiertenversammlung, die Jahresrechnung 1980 zu genehmigen und dem Quästor und dem Sekretariat Décharge zu erteilen.

Zum Budget 1981 ist festzustellen, dass Aufwand- und Ertragsposten realistisch gerechnet wurden und eine ausgeglichene Rechnung angestrebt wird. Das Rechnungswesen zeigt, dass Quästor und Geschäftsleitung eine längerfristige solide finanzielle Grundlage verwirklichen. Wir empfehlen das Budget 1981 zur Annahme.»

Verein

Bilanz Vereinsrechnung 1980

		Aktiven	Passiven
Kassa		3 425.70	
Postcheckguthaben		21 670.80	
Sparheft Ersparnisanstalt St. Gallen		23 846.25	
Debitoren		359.05	
Liegenschaft Absägeten		272 000.—	
Rechtshilfefonds für Schweiz. Heimleiterinnen			5 000.—
Kreditoren			25 408.30
Schuld an Werbefonds			64 055.80
Schuld auf Liegenschaft Absägeten			50 000.—
Transitorische Passiven			16 231.70
Ausgleichskonto Tagungen			32 400.—
Rückstellungen			62 500.—
Eigenkapital am 1. Januar 1980	57 310.88		
Ausbuchung	0.02		
Vorschlag 1980	8 395.10		65 706.—
		<hr/>	<hr/>
		321 301.80	321 301.80

Fonds für Werbung und Ausbildung

Bilanz per 31. Dezember 1980

		Aktiven	Passiven
Sparheft		20 817.95	
Guthaben bei Verein		64 055.80	
Guthaben Steuerverwaltung		862.70	
Wertschriften		50 000.—	
Kapital am 1. Januar 1980	133 286.56		
./ Ausbuchung	0.01		
Ertrag 1980	2 449.90		135 736.45
		<hr/>	<hr/>
		135 736.45	135 736.45

Fürsorgefonds

Bilanz per 31. Dezember 1980

		Aktiven	Passiven
Sparheft		16 018.55	
Wertschriften		150 000.—	
Guthaben Steuerverwaltung		1 942.95	
Kapital am 1. Januar 1980	162 299.55		
Ertrag 1980	5 367.10		167 961.50
		<hr/>	<hr/>
		167 961.50	167 961.50

Bewegtes Jahr für die Geschäftsstelle

Solothurn – der Zwölfte im Bunde

Von einem Verbandssekretariat wird erwartet, dass es flexibel sei und vielen Herren diene. Ob wir den Erwartungen immer haben genügen können? Wenn ich auf das Jahr 1980 zurückblicke, will mir scheinen, es sei ein ziemlich bewegtes Jahr gewesen, das die Leute der Geschäftsstelle ganz ordentlich in Trab gehalten hat. Gute kameradschaftliche Zusam-

menarbeit ist unter solchen Umständen unerlässlich. Ich habe Grund, meinen Kolleginnen Helen Moll und Margrit Müller sowie der Teilzeit-Mitarbeiterin Ursula Schnurrenberger hierfür herzlich zu danken.

Hölderlin sagt: «Was aber bleibt, stiften die Dichter». Niemand von der Zentrale hat auch nur den geringsten dichterischen Ehrgeiz. Trotzdem wurde im Rahmen von Umfragebeantwortungen und Vernehmlassungen, zu denen der VSA eingeladen worden ist, erheblich mehr «Literatur» produziert als

in anderen Jahren, doch lässt sich begreiflicherweise mit Sicherheit nicht sagen, wieviel davon bleiben und Bestand haben wird. Von Fall zu Fall wurde darüber im Vereinsblatt, das jetzt den Titel «Schweizer Heimwesen» trägt, ausführlich oder wenigstens auszugsweise berichtet. Mit der gebotenen Aufmerksamkeit verfolgt man im Vorstand und auf der Geschäftsstelle den Fortgang der Dinge in der Frage der Revision des Normalarbeitsvertrags für das Erziehungspersonal und der geplanten Reorganisation der LAKO. Auch sind gewisse Anzeichen dafür vorhanden, dass beim heiklen Problem der Bundessubventionen für die Justizheime von den verantwortlichen Behörden eine Lösung gesucht werde, auf die der VSA in seiner Eingabe an das Eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement hingewiesen hat.

Wenn von Literatur die Rede ist, darf hier gewiss auch von den kleineren und grösseren Schriften gesprochen werden, die 1980 im VSA-Verlag erschienen sind. Erwähnt sei die neue Reihe «Schriften zur Anthropologie des Behinderten», die mit dem schönen Buch von Hermann Siegenthaler, «Geistig-behinderte-Eltern-Betreuer» eröffnet worden ist. Erwähnt werden muss aber auch die Neubearbeitung des VSA-Kontenrahmens, welcher nunmehr sowohl in Altersheimen als auch in Kinderheimen und Sonderschulen verwendet werden kann. Eine französische Ausgabe ist geplant. Als Bestseller erweisen sich die «Richtlinien zum Arbeitsverhältnis in Heimbetrieben», die offensichtlich einem echten Bedürfnis entgegenkommen. Das Heimverzeichnis 1979 der Heime für erziehungsschwierige Kinder und Jugendliche ist vergriffen. Die Vorbereitungen für eine überarbeitete und nachgeführte Neuauflage stehen vor dem Abschluss.

Bei dem verbreiteten Mangel an Arbeitskräften ist die Vermittlung von qualifiziertem Personal für die Heime nach wie vor ein schwieriges Geschäft. Wir können nur hoffen, dass die verschiedenen Informations- und Werbeaktionen unserer Stellenvermittlung langfristig von günstiger Wirkung sein werden. Auch im Beratungsdienst bekommen wir es zu spüren und widerspiegelt sich in vielen Facetten die Tatsache, dass unsere Zeit den Heimen wenig gewogen ist, was die Entstehung von Konfliktsituationen fördert und die einzelnen Konflikte verschärft. Am Veteranentreffen, das 1980 im September zum zweitenmal durchgeführt worden ist, wurde mir aber die halbwegs tröstliche Einsicht zuteil, dass die früheren VSA-Generationen im Heim ebenfalls vielerlei Anfechtungen haben durchstehen müssen. Sie konnten es sich gar nicht leisten, den Mut sinken zu lassen und die Zuversicht zu verlieren.

Freilich — damit kein falscher Eindruck entstehe: Auch heute müssen wir VSA-Leute an der Seegartenstrasse in Zürich uns nicht tagein und tagaus bloss mit Sorgen herumplagen. Im September letzten Jahres haben wir uns mächtig gefreut, an der Gründungsversammlung des Regionalvereins Solothurn teilzunehmen. Der Solothurner Verein ist der jüngste Spross und der Zwölfte im Bunde des VSA.

Heinz Bollinger

Kommission Heimerziehung

Weniger Geschäfte – aber mehr Einsatz

Die Kommission hat im vergangenen Jahr weniger Traktanden mit mehr Einsatz behandelt. Einzelne Geschäfte erforderten gründliche Vorarbeiten, und vor allem die einem immer wieder so viel Mühsal bereitende Arbeit, etwas zu formulieren. Diskutieren ist leichter, als eine Stellungnahme ausarbeiten. Im Gespräch bleibt man in bezug auf Einwände beweglicher. Das Geschriebene wirkt verbindlicher. Das haben wir in unserer Zusammenarbeit stark verspürt, wenn nach gewandter Rede das Wort zu Papier gebracht werden sollte. Wir denken dabei hauptsächlich an folgende Arbeiten:

1. Anstellungsbedingungen für das Heimpersonal

Wir haben den bisherigen Mustervertrag zur Regelung der Arbeitsverhältnisse vom Heimpersonal zergliedert, neu formuliert und in der Art von Baukastenelementen zusammengestellt. Neben einem knapp gehaltenen Arbeitsvertrag gibt es ausführlichere Umschreibungen, die vollständig oder auch nur teilweise als Anhang zum neuen Mustervertrag verwendet werden können. Es ist jetzt eine Zusammenstellung von Hinweisen auf wichtige gesetzliche Bestimmungen und Minimalanforderungen erhältlich. Dazu gibt ein besonderes Blatt über Kündigungsfragen Auskunft. Umfangreicher sind die Erläuterungen, Hinweise und Empfehlungen geworden, die als Richtlinien, in den zum Teil weit auseinandergehenden Vorstellungen, gelten können. Es ist uns nicht gelungen, die grossen Unterschiede in den Anstellungsfragen auf einen Nenner zu bringen. Dazu sind die Arbeitsverhältnisse zwischen dem Erzieher und dem Pflegepersonal zu verschieden, und auch die verbands-politischen und gewerkschaftlichen Strömungen gehen zu weit auseinander. Die neuen Grundlagen haben guten Anklang gefunden. Es scheint, dass sich die mühsame Arbeit gelohnt hat. Die neuen Richtlinien mögen der Praxis dienen. Wir sind auch dankbar, Rückmeldungen über Ihre Erfahrungen mit diesem wichtigen Instrumentarium zu erhalten.

Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit bereitet eine Revision des Normalarbeitsvertrages für das Erziehungspersonal vor. Die Schweizerische Landeskonferenz für Sozialwesen hat einen entspre-

Lesezeichen

Wer alles ernst nimmt, was Menschen sagen,
Darf sich nicht über Menschen beklagen.

Christian Morgenstern

Manche gehen auf ein Ziel los. Andere gehen
ganz einfach vor sich hin. Ich weiss zwar nicht,
wo ich hingeh; aber ich gehe vorwärts.

André Gide

chenden Entwurf vorgelegt. Wir haben dazu recht kritisch Stellung genommen, weil gewisse gewerkschaftliche Wünsche nicht mehr in allen Teilen mit der Erfüllung des Erziehungsauftrages zu vereinbaren sind. Wir scheinen an Grenzen zu kommen, welche die erzieherische Arbeit derart tangieren, dass die Frage nach der Substanz des leistenden Auftrages konfliktträchtig aufricht.

2. Bundessubventionen an Erziehungsheime

Das Bundesamt für Justiz und Polizei hat uns in eine Vernehmlassung zur vorgeschlagenen Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen eingeladen. Für uns ging es dabei zur Hauptsache um die Frage, ob die Investitionsbeiträge zum Ausbau von Anstalten und die namhaften Betriebsbeiträge an Erziehungseinrichtungen beibehalten werden müssen. Wir haben dabei der Auffassung Ausdruck gegeben, dass die Heimerziehung als Teilgebiet der Sonderpädagogik Rahmenbedingungen benötige, die über die alleinige Zuständigkeit von Gemeinden und Kantone hinausgehe. Die bisherige Mithilfe des Bundes hat ganz entscheidend zu einer Verbesserung des Angebotes in der Heimerziehung beigetragen, ohne die koordinierenden Bemühungen liessen sich die gewichtigeren Aufgaben im Rahmen des Jugendmassnahmenvollzuges überhaupt nicht mehr denken. Ein Ersatz der Bundesbeiträge durch kantonale Subventionen ist erst möglich, wenn die einzelnen Stände eine übereinstimmendere Gesetzgebung in der Fürsorge und dem Finanzausgleich, sowohl innerhalb ihrer Zuständigkeit als auch interkantonal, finden.

3. Zusammenarbeit mit den Schulen für Sozialarbeit und Heimerziehung

Die gleiche Frage nach der Aufrechterhaltung der Bundesbeiträge hat in der Zusammenarbeit zwischen den Ausbildungsstätten und unserer Kommission zu einem lebhaften Disput geführt. In einem im Fachblatt 1/81 veröffentlichten Artikel gaben wir der Meinung Ausdruck, die an sich notwendige Vermittlung von Wissen und Methoden gehe zu sehr auf Kosten von Werten und moralischer Verantwortung in der Bewältigung der alltäglichen Herausforderung durch die Praxis. Ein Erzieher braucht ein phantasievolles fachliches Können, um die Wege der Sozialisierung zu finden. Er braucht aber auch den persönlichen Standort, die bewusstere Orientierung in den Werten des Lebens, damit er einen Hintergrund geben kann, der über die Bedürfnisse nach Beziehung und emotionaler Wärme hinaus geht. Jede Ausbildung, die persönlichkeitsbildende Aspekte mitberücksichtigt, führt ihre Schüler durch Wertunsicherheiten. Das gehört zur Reifung. Aber auch da, wo zuletzt jeder seinen Weg selber finden muss, gibt es eine Mitverantwortung in den verschiedenen Versuchen zur Selbstverwirklichung. Hier entstehen denn auch in der Praxis viele Schwierigkeiten, weil ein Erzieher nicht nur Sozialisator, sondern auch Mitverantwortender ist für das, was durch seine Bemühungen geschieht.

Unsere Darlegungen suchen nicht die Konfrontation mit den Ausbildungsstätten, sondern das Gespräch. Unser Anliegen ist die notwendige gegenseitige Ergänzung.

4. Fortbildung

Die verschiedenen Angebote zur Fortbildung erfreuen sich einer zunehmenden Wertschätzung. In der Heimleiterfortbildung und den Fortbildungskursen für Heimerzieher darf die Zusammenarbeit mit dem Institut für angewandte Psychologie und dem Heilpädagogischen Seminar in Zürich fortgesetzt werden. Besonders aber auch die Angebote von Frau Dr. Imelda Abbt vermögen den Mitarbeitern aller Funktionen eine willkommene und herausfordernde Auseinandersetzung mit dem Heimalltag zu geben.

Ich danke allen Mitgliedern der Fachkommission für die wertvolle Mitarbeit. Mit dem Ablauf der Amtszeit treten aus: André Bardet, Erlach; Christian Joss, Küsnacht, und Ueli Merz, Uitikon. Ihnen gegenüber gilt eine ganz besondere Anerkennung für das kollegiale Engagement.

Martin Meier

Altersheimkommission

Verhandlungen mit Rocom

Wie in den Vorjahren, waren es auch im Berichtsjahr vor allem Weiterbildungsfragen, die die Altersheimkommission beschäftigten. Einen Höhepunkt, sowohl vom Inhalt als auch von der Teilnehmerzahl her, stellte unter den traditionell angebotenen Kursen wiederum die Novembertagung für Altersheimleiter dar, die im Jahre 1980 in Bern durchgeführt wurde. In einer Zeit, da das Gerede überhand nimmt, wird das Wesentliche, das zum Ausdruck gebracht werden will, oft abgewertet und entstellt. Wir müssen da erkennen, dass in allen Bereichen der Kommunikation das jeweils rechte Wort zu finden, immer eine Sache langer und ernster Bemühungen ist. Die Tagung mit dem Thema «Das Gespräch im Heim» hat uns innere Zusammenhänge aufgezeigt und Wege zu rechter Haltung und Form finden lassen.

Um den bereits bei früherer Gelegenheit in Aussicht gestellten Aufbaukurs für Altersheimleiter, der bekanntlich an das Programm des am IAP durchgeführten Grundkurses anschliessen soll und inhaltlich auf die Bedürfnisse der Heimbewohner ausgerichtet wird, entwickeln sich die Dinge, wenn auch recht langsam, doch eher erfreulich. Zwischen VSA, SKAV, Pro Senectute und VESKA wurde nach längeren Verhandlungen vereinbart, nunmehr doch ein gemeinsames Konzept zu erarbeiten. Durch den Zusammenschluss wird das Vorhaben allerdings verzögert; der auf das Frühjahr 1981 festgelegte Kursbeginn kann leider nicht eingehalten werden.

Mit Genugtuung hat die Altersheimkommission zur Kenntnis genommen, dass das Ausbildungskonzept für hauswirtschaftliche Angestellte vom BIGA genehmigt und in einzelnen Heimbetrieben bereits An-

wendung gefunden hat. Es ist nun Sache der Heimleiter, tätig zu werden und nach geeigneten Lehrlingen und Lehtöchtern Umschau zu halten. Für den schulischen Teil muss regional natürlich auch ein Schulträger gefunden werden, doch die Grundlagen für die Ausbildung sind geschaffen.

Angeregt durch das «Neutal»-Schulungsmodell des Alters- und Pflegeheims Künzli in Berlingen, wurde im Kreise der Regionalvertreter der Wunsch geäußert, die Altersheimkommission möchte der Schaffung von internen Fortbildungsmöglichkeiten für Heimpersonal vermehrt Beachtung schenken. In Kenntnis davon, dass sich die Firma Rocom (eine Tochterfirma von Hoffmann-La Roche in Basel) mit der Herstellung von Lehr- und Unterrichtsmitteln im Gesundheitswesen befasst und gegenüber dem «Neutal»-Schulungsmodell eine breitere Basis bietet, ist die Altersheimkommission mit dieser in Verbindung getreten. Grundsätzlich bekundet die Firma Rocom gegenüber unserem Anliegen Interesse und ist zu einer Zusammenarbeit bereit. Nach einer gründlichen Abklärung der Bedürfnisfrage ist mit der baldigen Erarbeitung von Unterrichtsmitteln für die Personalschulung in Altersheimen zu rechnen.

Auf Ende der Berichtsperiode scheiden drei verdiente Mitglieder aus der Altersheimkommission. Ruedi Vogler hat der Kommission während 12 Jahren (6 Jahre Präsident) angehört und sich durch eine umfassende Sachkenntnis ausgezeichnet. Dr. med. F. Hösli wirkte während 6 Jahren und machte sich vor allem als Arzt verdient. Markus Brandenberger war 5 Jahre Mitglied; sein Interesse galt den Weiterbildungsfragen. Den scheidenden Kollegen sei auch an dieser Stelle für ihre Tätigkeit herzlich gedankt.

Oskar Meister

Kurswesen und Fortbildung

Rückschau auf das erste Jahr

Immer und immer wieder wollte ich meine Kursteilnehmer zum kritischen Denken hinführen. Dass dies kein leichtes Unterfangen ist, wurde sicher nicht nur mir, sondern auch meinen aktiven Teilnehmern bewusst. Kritisch heisst nämlich nicht einfach alles zerreißen und negieren, oder dagegen sein; sondern heisst scheiden, unterscheiden. Es gilt zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem, zwischen dem was wichtig ist und zwischen dem was unabdingbar zum Leben gehört zu unterscheiden. Gehört das in eine Rückschau hinein? Ja, es scheint mir das Entscheidende in meinem Debüt gewesen zu sein. Ich stiess dadurch auf Menschen, die hören konnten, die mitzudenken begannen, die um eigene Meinungen und Standpunkte rangen. Gemeinsam setzten wir uns mit uns selber, mit unserer Situation im Alltag auseinander. Diese kritische Auseinandersetzung mit sich selber, mit Institutionen, mit der Umwelt, ist für mich das Zeichen, dass der VSA *lebt*. Denn Leben ist Bewegung, ist Treiben, ist Beschneiden. Aber nicht um der Kritik willen, sondern um der «Wahrheit» willen. Ich weiss, es ist gewagt, diesen Anspruch in den Mund zu nehmen, und doch geht es mir in diesen

Angebot der SBB

Besuchen Sie das Verkehrshaus in Luzern!

Die SBB bieten im Rahmen des Jahres der Behinderten während den Monaten Mai, Juni, August—November 1981 für Gruppen behinderter Jugendlicher oder Schüler

Gratisfahrt auf SBB-Strecken sowie **Gratiseintritt** ins Verkehrshaus Luzern an.

Hätten Sie Interesse? Schreiben Sie uns doch oder rufen Sie uns einfach an! Telefon 031 60 43 42.

Generaldirektion SBB
Marketingstab, Herr Hans Künzler
Hochschulstrasse 6, 3030 Bern

Kursen letztlich um die Wahrheit. Das Auf-Wahrheit-hin-ausgerichtet-Sein habe ich auch bei meinen Teilnehmern gespürt und dafür zu danken steht mir eigentlich nicht einmal zu, aber doch zu sagen: Es hat sich gelohnt!

Bilanz ziehen im Bereich des Bildungswesens ist nur beschränkt möglich. Ich kann die Personen zählen, die an meinen Angeboten teilnahmen, ich kann schon weniger «handfest» von meinen Freuden und Leiden der vielen Vorbereitungswochen erzählen, und ich «weiss» noch viel weniger, was mit Ihnen als Teilnehmern passiert ist. Also, nicht gegenständliches Wissen kann ich liefern, es sei denn, wie gesagt, eine Statistik. Aber ich kann Ihnen sagen, dass ich ein gutes und dankbares Gefühl habe, wenn ich an all die Begegnungen im vergangenen Kursjahr denke. Und dafür möchte ich allen danken.

Rückschau heisst in diesem Sinne auch Vorschau. Und damit ist ein Auftrag verbunden. Denn Sie als VSA-Mitglieder sind ebenso mittragend wie ich an den Veranstaltungen. Es sind Ihre Tagungen, auch wenn Ihr Auftrag ein anderer ist als der meine. Beide Teile sind notwendig. Ich freue mich auf Ihre Beiträge durch Ihre Teilnahme, durch Ihr aktives Mitmachen, und ich freue mich auch auf meinen Teil.

Imelda Abbt

Fachblatt-Kommission

Neu: «Schweizer Heimwesen»

Die Fachblatt-Kommission durfte an ihren Sitzungen feststellen, dass es unserem Redaktor auch dieses Jahr wieder gelungen ist, unserem Fachblatt das Gewicht zu geben, das von ihm erwartet wird. Dies ist auch die Meinung der Leser, welche von den Kommissionsmitgliedern laufend konsultiert und befragt werden. Einige kritische Stimmen erreichten uns über die Äusserungen des Redaktors in seinen — so

sehr geschätzten — «Notizen» über die Jugendunruhen bzw. über die Berichterstattung in den Medien. Es wurde die Frage aufgeworfen, wieweit der Redaktor im VSA-Blatt frei seine Meinung vertreten dürfe und ob ihm nicht die Flügel gestutzt werden sollten. Die Fachblattkommission ist der Meinung: der Redaktor darf und soll seine Meinung voll und ganz zum Ausdruck bringen. In dieser Beziehung wollen wir ihm nicht dreinreden. Dass auch andere Meinungen und Entgegnungen, sofern sie fair geäußert werden, zu Worte kommen sollen, versteht sich und ist auch der Fall.

Das Aeussere unseres Blattes hat die Kommission ebenfalls beschäftigt. Wir sind zum Schluss gekommen, dass grosse Aenderungen sich vorläufig nicht aufdrängen. Die Grafik mit den Linien, welche sich im Zentrum treffen, ist nicht überholt für das Anliegen des Blattes und des Vereins, und die rote Farbe ist nicht politisch zu verstehen. Hingegen wollen wir der Situation entsprechend die verschiedenen Titel anders gewichten. Die drei Buchstaben VSA (welche unserem Vereinsnamen nicht mehr entsprechen) sind etwas in den Hintergrund gerückt. Dafür wurden die Titel «Schweizer Heimwesen» herausgestrichen. Wir glauben, dass dies besonders für Aussenstehende mehr Aussagekraft besitzt. Auch wird das Blatt nicht mehr gefaltet, sondern in einem umweltfreundlichen Umschlag verschickt.

Die Steigerung der Auflage hielt sich nicht ganz im früheren Rahmen und hat sich verlangsamt. Die Zahl der Inserate ging etwas zurück. Trotzdem glauben wir, dass das Blatt die Vereinsrechnung kaum belastet. Ein Vorschlag des Unterzeichneten an der Delegiertenversammlung mittels einer Kostenstellenrechnung darüber genaueren Aufschluss zu erhalten, ist vom Vorstand und von den Delegierten als nicht wünschenswert erachtet worden.

Wir danken dem Redaktor, Dr. Heinz Bollinger, und seinen Mitarbeiterinnen auf der Geschäftsstelle für ihre grosse und vorzügliche Arbeit, welche sie neben der übrigen grossen Arbeitslast bewältigen, recht herzlich. Ebenfalls danken wir der Druckerei und der Inseraten-Akquisition für ihre Arbeit und das gute Einvernehmen. Dank gilt aber auch allen, welche unser Blatt mit einem Artikel bereichert haben. Nicht zuletzt aber auch den Abonnenten, welche unserem Blatt die Treue bewahrt haben und hoffen, dass sie Zeit finden, es auch zu lesen und zu studieren.

Max Stehle

Absägeten-Kommission

Wo blieb der Knüller stecken?

Der Wunsch des Geschäftsleiters, den Tätigkeitsbericht in der Grössenordnung «... einer Schreibmaschinenseite nicht unter- und von zwei Seiten (Normalschaltung) nicht überschreitend» abzufassen, bedeutet für unsere Kommission eine nicht geringe Auflage. Ausserdem, wieder nach des Geschäftsleiters schriftlicher Aufforderung, soll ein «richtiger Knüller» geliefert werden, der «die Fachblattleser im allgemeinen und die Delegierten im besonderen» hinzureissen vermag. (A propos Knüller: «etwas, das plötzlich grosse Wirkung erzielt, grossen Anklang findet» — aus dem Bedeutungswörterbuch Duden.)

Nun, lassen wir los! Wie erinnerlich bewohnen seit der Erneuerung des ehemaligen Bauernhauses im Jahre 1974 drei Mieter die herrlich gelegene Liegenschaft (zwei Wohnungen zu drei Zimmer und 1 Einzimmerwohnung). Auf 31. März 1980 kündigte der Mieter der Einzimmerwohnung das Mietverhältnis. Es stellte sich für die Kommission die Frage, ob die Wohnung auszuschreiben sei oder unter der Hand abgegeben werden könne. Die folgenden Ueberlegungen führten zur zweiten Lösung: Die meisten Bauernhäuser wurden und werden für eine Familie gebaut. Sie sind, ein Riegelhaus wie die Absägete im besonderen, sehr «ringhörig», da keine Schallisolation zwischen den Stockwerken besteht. Frühere Erfahrungen mit einem Mieter legten uns daher nahe, die freiwerdende Wohnung dem Mieter der mittleren Wohnung, der grosses Interesse bekundet hatte, zuteilen.

Im Berichtsjahr wurde, um den Heizölverbrauch einzuschränken, die Warmwasseraufbereitung vom Kombikessel abgetrennt und auf einen neu installierten 400-Liter-Elektroboiler umgehängt. Die Energiekosten konnten daraufhin ganz spürbar gesenkt werden. Im übrigen freut sich unsere Kommission, dass dank dem guten gegenseitigen Einvernehmen der beiden Mieter kein Anlass besteht, andere als freundschaftliche Besuche in der Absägete zu machen.

Der geneigte Leser, voraus der Geschäftsführer, werden feststellen, dass eine Schreibmaschinenseite (Normalschaltung) nun beinahe zustande gekommen, der Knüller jedoch im Schnee des Zürcher Oberlandes stecken geblieben ist.

Rudolf Vogler

VSA-Mitgliederbestand 1980

	AG	AR	BS	BE	GL	GR	SH TG	SG	SO	ZS	ZH	HE ZH	OR	Total	(1979)	Zuwachs
Mitglieder	93	71	112	223	31	55	87	123	30	58	296	45	110	1334	1302	32
Veteranen	19	25	23	68	10	13	24	47	—	1	94	—	—	324	310	14
	112	96	135	291	41	68	111	170	30	59	390	45	110	1658	1612	46
Heime	39	16	70	83	8	15	43	48	14	23	174		5	538	513	25
Verbände														10	12	— 2